

(Luc. 1, 15). Ein potare in amore b. Johannis Baptistae wird freilich auch bei Ducange s. v. Bibere in amore Sanctorum erwähnt. (Thomasius, De poculo s. Johannis vulgo s. Johannis Trunk, Lips. 1675; Simrod 511; Warzohl und Schneller, Lit. sacra V, 31 ff.; Kraus, Realencycl. s. v. Johannisstrunk.)

25. Am Feste der Unschuldigen Kinder (28. December) besteht am Rhein und in Belgien vielfach der Gebrauch, den Kindern die Schlüssel zu geben und dieselben die Anordnungen für die Haushaltung, besonders für das Essen treffen zu lassen. In manchen Gegenden von Süddeutschland dürfen die Kinder die Erwachsenen mit Ruthen oder grünen Reisern schlagen; daher der Name Pfeffertag für dieses Fest in Schwaben. An anderen Orten Deutschlands, früher auch in England, werden die Kinder, man meint mit Erinnerung an den Kindermord, mit Ruthen Morgens aus dem Bett getrieben (aufgeknipelt) (v. Reinsberg-Düringsfeld 398 f.). Ueber das Fest des Kinderbischofs an diesem Tage s. o.

26. Bei den kirchlichen Processionen fanden früher auch Abtheilungen von volkstümlichem Charakter ihre Stelle. Solche waren die Riesen und Drachen bei dem Ommegang, der großen Procession am Feste Mariä Himmelfahrt zu Antwerpen, sowie in vielen anderen Städten Belgiens; das Roß Bayard zu Dendermonde und Mecheln (v. Reinsberg-Düringsfeld, Das festliche Jahr 239 ff.; vgl. ebendas. 168 über den Drachentanz zu Fürth und den Samson im Lungau); der Bär zu Halberstadt, welcher bei der Procession am Montag nach dem Sonntag Laetare mitgeführt werden mußte, wenn die Domherren die Präsenz nicht verlieren wollten (Haltius Calendarium 67; Simrod, Handbuch der deutschen Mythologie 251). Wahrscheinlich stammten diese Theile der Processionen aus Umzügen vorchristlicher Zeit, welche in letzter symbolischer Bedeutung den Sieg des Sommers über den Winter darstellen sollten. Die alten mythologischen Bilder zogen in den christlichen Processionen mit, wie die Besiegten und Gefangenen in den kriegerischen Triumphzügen (Simrod, Handbuch der deutschen Mythologie 545). Jetzt finden diese Umzüge, wo sie, wie in Belgien, sich noch erhalten haben, getrennt von der kirchlichen Procession statt, und die Riesen haben meistens eine localgeschichtliche Deutung erhalten. Der Sinn des Volkes für solche Vereinigung religiöser Processionen mit nicht streng religiösen Aufzügen hat sich in jenem Lande lebhafter als anderswo erhalten; bei der feierlichen Procession, welche im J. 1884 zu Ehren des seligen Johann des Guten unter Betheiligung der belgischen Bischöfe zu Brügge stattfand, bildete ein prachtvoller historischer Festzug im Kostüme der Zeit jenes Seligen die erste Abtheilung. Früher war es ähnlich auch in Deutschland. Der Zug, welcher den Kaiser bei seiner Ankunft in Frank-

furt a. M. einholte, war zugleich Procession, in welcher sogar das allerheiligste Sacrament mitgetragen wurde (Kriegel, Deutsch. Bürgerth. im M. A. 364). [Heuser.]

Feste bei den Juden. I. Feste der Juden im Alterthume. Außer dem Sabbathe (s. d. Art.), dem Festabschlusse einer jeden Woche, und den Neumonden (s. d. Art.), den Festen zu Beginn eines jeden Monats, ordnete das mosaische Gesetz zunächst noch drei jährliche Hauptfeste an, während welcher alle männlichen Israeliten beim Heiligtum zu erscheinen hatten: das Paschafest, das Pfingstfest und das Laubbüttenfest (Ex. 23, 17. Deut. 16, 16 f.). Diese Feste tragen den gemeinsamen Namen פסח (von פסח, sich im Kreise drehen, tanzen), als Tage religiöser Erhebung und Freude, und פסח (von פסח, bestimmen, festsetzen), als Tage gottesdienstlicher Zusammenkünfte des Volkes beim Heiligtum. Letztere waren zugleich ein Zusammenkommen mit Gott, weshalb auch die Stiftshütte selbst מועד פסח (Zeit der Zusammenkunft) genannt und diese Benennung dahin erklärt wird, daß der Herr dort mit dem Volke zusammen kommen und mit ihm reden werde (Ex. 25, 21 f.; 29, 42 f.; 30, 6. Num. 17, 4). Daß die Israeliten während ihrer Versammlungen beim Heiligtum keinen feindseligen Einsall in ihr Land zu befürchten haben würden, wurde ihnen im Voraus ausdrücklich versichert (Ex. 34, 24), und es ist bemerkenswerth, daß der erste bekannte Fall, wo die Theilnahme an solcher Festfeier Schaden brachte, bereits in die Zeit fällt, da sie den Heiland verworfen hatten (Joa. Ball. Jud. 2, 19, 1). Der gemeinsame Hauptcharakter dieser Feste war das פסח, wovon auch das Schlußfest jeder Woche den Namen hatte, d. h. das Ruhen von jeglicher Arbeit (Lev. 23, 7. 8. 21. 25. 36. Num. 28, 18. 25 f.; 29, 1. 12. 35), aber dieses Ruhen nicht als bloßes Nichtstun, sondern mit Rücksicht auf das Ruhen Gottes nach vollendetem Schöpfungswerke (Ex. 20, 8 bis 11) als symbolische Theilnahme an dieser Ruhe, die sich in Abkehr vom Irdischen, in geistiger Erhebung zu Gott und ungetheiltem Streben nach Einigung mit ihm kund gab. Daher bezeichnen schon die alten Rabbinen die Sabbathfeier als ein Vorbild der künftigen Seligkeit (Schöttgen, Hor. hebr. I, 942 sq.), und das Ruhen am Sabbath wird zugleich als ein Heiliges desselben bezeichnet (Ex. 20, 8). Dieß gilt in gleicher Weise auch von der Ruhe an allen übrigen Festen, so daß auch sie פסח und פסח genannt werden (Lev. 23, 24. 39). Weil aber die heilige Festruhe nur stattfindet, damit sich der Mensch um so ungehinderter mit seinen ewigen Angelegenheiten beschäftigen und mit Gott in engere Beziehung treten könne, so macht sich dieses natürlich bei dem localen Vermittlungspunkte zwischen Gott und seinem Volke, beim Heiligtum, am meisten bemerklich in erhöhter Feierlichkeit des heiligen Dienstes durch Darbringung besonderer und zahlreicherer Opfer. Die Zeitbestim-